

Handout zum Videotutorial „Selbstbestimmungstheorie“

Teach@TUM wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

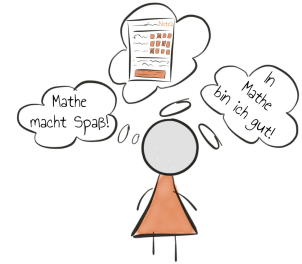


GEFÖRDERT VOM

**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

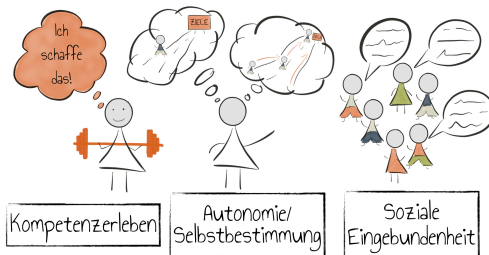
Selbstbestimmungstheorie

Gemäß der Selbstbestimmungstheorie ist selbstbestimmtes Handeln eine Grundvoraussetzung für motiviertes Handeln. Als zentrale Steuerungseinheit für selbstbestimmtes Handeln wird das Konzept des individuellen Selbst angesehen. Dieses beschreibt diejenigen Komponenten, mit denen sich eine Person relativ dauerhaft persönlich identifiziert. Also z. B. die persönlichen Ziele, Interessen und Kompetenzeinschätzungen einer Person. Je tiefgründiger ein Handlungsziel, also z. B. das Erledigen einer bestimmten Aufgabe im individuellen Selbst verankert ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die damit verbundenen Handlungen als selbstbestimmt und in diesem Sinne als intrinsisch motiviert wahrgenommen werden.



Haben das jeweilige Handlungsziel und das individuelle Selbst der Lernenden keine gemeinsame Schnittmenge, muss im Optimalfall dafür gesorgt werden, dass sich die Lernenden mit den von außen an sie herangetragen Zielen identifizieren oder sie bestenfalls in ihr individuelles Selbst integrieren, damit sie sich selbst als selbstbestimmt wahrnehmen können und in der Folge motiviert sind. Doch wie kann dies gewährleistet werden?

Hier kommen die sogenannten Basic Needs ins Spiel. Zu den Basic Needs zählen das Kompetenzerleben, die Autonomie und die soziale Eingebundenheit.



Im Kompetenzerleben kommt der Wunsch eines jeden zum Ausdruck, sich selbst als wirksam zu erleben. Aufgaben und Anforderungen sollen von selbst bewältigt werden können oder falls die eigenen Kompetenzen noch nicht ausreichend dafür sind, die noch fehlenden Kompetenzen auf jeden Fall aus eigener Kraft erworben werden.

Das zweite psychologische Grundbedürfnis wird mit dem Begriff Autonomie beschrieben. Dahinter versteckt sich das Bedürfnis eines jeden Menschen, Ziele und Vorgehensweisen nach Möglichkeit selbst zu bestimmen. Dies geht jedoch nicht so weit, dass die völlige Unabhängigkeit von anderen Personen angestrebt wird, sondern das Bedürfnis nach Autonomie ist eng an das Bedürfnis nach Kompetenzerleben gekoppelt.

Zuletzt wäre da noch die soziale Eingebundenheit als drittes psychologisches Grundbedürfnis. Diese beschreibt, dass jeder Mensch das Gefühl haben möchte, in seiner sozialen Umgebung akzeptiert und anerkannt zu sein.

In der Literatur werden die Basic Needs als Antriebsfaktoren bezeichnet, die ihre Wirkung in der Regel unterhalb der Bewusstseinsschwelle ausüben. Sie sind Teil eines weitgehend automatisiert ablaufenden psychischen Rückmeldesystems, welches dem Organismus kontinuierlich Signale über die Qualität der gegenwärtig ablaufenden Person-Umwelt-Interaktion liefert. Diese Rückmeldungen verbleiben im Hintergrund des Bewusstseins und erzeugen lediglich eine emotionale Gesamtbewertung des Handlungsgeschehens. Langfristig jedoch bilden diese Rückmeldungen die Grundlage für die Herausbildung gegenstandsspezifischer Präferenzen oder Aversionen (z. B. Interesse oder Desinteresse für ein bestimmtes Schulfach).

Was man als Lehrender zur Förderung der Basic Needs unternehmen kann, erfahren Sie im Rahmen des Kapitels „Praxistipps“ oder wenn Sie sich das Videotutorial zur Selbstbestimmungstheorie ansehen.

Literatur: Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39 (2), 223-238.

Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2002). *Handbook of self-determination research*. Rochester: University of Rochester Press.

Krapp, A., Geyer, C. & Lewalter, D. (2014). Motivation und Emotion. *Pädagogische Psychologie*, 6, 193-222.